

# Wie geht es dem *homo oeconomicus*?

**Internationalisierung, Globalisierung und Krisen  
prägen die aktuelle Finanzwirtschaft**

Von Andreas Oehler

„Über Geld spricht man nicht“, sagt der Volksmund. Dieser Satz gilt für die Aktivitäten der Finanzwirtschaft an der Universität Bamberg genau nicht: Seit Mitte der 1990er Jahre werden Forschungsergebnisse nicht nur der Fachwelt präsentiert, denn Geld geht uns alle an. Der Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwirtschaft pflegt bei seinen Projekten intensive Forschungs Kooperationen, unter anderem mit der Copenhagen Business School, dem European University Institute, Florenz und der Concordia University, Montreal.



Nicht nur Verbraucher sorgen sich weltweit: Der Bedarf nach wirtschaftlicher und insbesondere finanzieller Vorsorge wächst sprunghaft, nachdem unter anderem durch Alterungsprozesse der Gesellschafts-, Sozial- und Wirtschaftssysteme (Ageing) die Selbstverantwortlichkeit für die bloße Existenzsicherung und umso mehr für das darüber hinausgehende Wohlergehen unerlässlich wird.

Wer durchblickt wirklich noch den Produktdschungel? Die Palette der Dienstleistungen und Produkte einschließlich diverser staatlicher Fördermaßnahmen wird für Unternehmen und Verbraucher permanent breiter, sodass die Informationswahrnehmungs-, Informationsverarbeitungs- und Entscheidungsprozesse immer komplexer und folgenreicher werden. Die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise ist nur ein Beispiel.

Sowohl die privaten als auch die unternehmerischen Wirtschaftssubjekte zeigen nur eingeschränkt rationale Verhaltensweisen und stehen damit im Gegensatz zur praxisfernen Theorie des homo oeconomicus, welche von Entscheidern ausgeht, die stets zu einem rationalen Handeln in der Lage sind. Diese Tatsache ist längst gleichermaßen in der Ausbildung an der Universität als auch in der Praxis ein wichtiges Thema: Behavioral Economics und Behavioral Finance stellen die Realität dar, in der Praxis und in der Forschung. Nicht umsonst findet das J. M. Keynes zugeschriebene Zitat „The market can stay irrational longer than you can stay solvent“ vermehrt Anklang und „Anwendung“.

### **Internationalisierung, Globalisierung und Krisen**

Die Auswirkungen von Internationalisierung und Globalisierung werden oft damit in Verbindung gebracht, dass – nicht nur im Krisenfälle – viele Verhaltensweisen und Marktbewegungen kaum mehr nachvollziehbar seien. Bisweilen führt dies auch zu Angst und Verunsicherung bis in die für Regulierung zuständige Politik. Dem ist von wissenschaftlicher Seite mit genauen Analysen, transparenter Darstellung von Forschungsergebnissen, aber auch mit praktischen Lösungsvorschlägen für Wirtschaft, Verbraucher und Politik zu begegnen. Wesentlich ist dabei die internationale und interdisziplinäre



Ausrichtung im europäischen genauso wie im anglo-amerikanischen Raum unter Einbeziehung der Rechtswissenschaften sowie verhaltenswissenschaftlicher Disziplinen.

Der Bamberger Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwirtschaft führt seit Ende der 1990er Jahre entsprechende Projekte zur Finanzaufsicht, zur Altersvorsorge und zum Anleger- und Verbraucherschutz durch. Im Fokus stehen weitere Projekte zur empirischen und experimentellen Finanzmarktforschung und zum Retail Banking sowie im Bereich der Behavioral Finance.

### **Finanzaufsicht und Verbraucherpolitik**

Beispielhaft lässt sich dies zunächst am Thema Verbraucherfinanzen und Finanzaufsicht verdeutlichen. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Lucia Reisch, Copenhagen Business School und Prof. Dr. Hans.-W. Micklitz, European University Institute, Florenz, wurden konkrete Lösungsvorschläge entwickelt, wie mit der aktuellen Finanzkrise aus Sicht der Finanzaufsicht und der Verbraucherpolitik umzugehen ist. Dazu zählen:

- eine Missbrauchsaufsicht mit Mindeststandards; eine klare Durchsetzung und Kontrolle sowie konzeptionelle Klarheit und Rechtssicherheit für Anbieter und Verbraucher;
- Transparenz und Wettbewerb, damit der Preis als Qualitätssignal leitet und nicht in die Irre führt;



- eine nachvollziehbare Kunde-Produkt-Klassifizierung mit Vollzugskontrolle (keine pro forma-Zertifizierung);
- Mindeststandards in Verkauf und Beratung, bei Diagnose, Information und Empfehlung; klare Hinweise auf Risiken; auch Ablehnung von Produkten;
- eine Verbraucherbildung (financial literacy): Nicht „kleine Wirtschaftsweise“ ausbilden, sondern ganz pragmatisch eine Verbesserung der Sensitivität für die „finanzielle Gesundheit“ anstreben; nicht Einfüllen von Wissen via „Nürnberger Trichter“, sondern konkrete Anwendung; regelmäßiges „Üben“ an Praxisfällen, welches auch noch Spaß machen darf.

In einem weiteren gemeinsamen Projekt wurden wesentliche Eckpfeiler zur sogenannten digitalen Welt

des Verbrauchers und Lösungsansätze für die Verbraucherpolitik entwickelt, die jeden von uns betreffen. Ziel ist eine digital consumer protection, das heißt ein Verbraucherschutz in der digitalen Welt. Die Digitalisierung wirkt in ihren Prozessen und Ergebnissen weit in die Gesellschaft hinein. Dies beginnt mit der Spaltung der Gesellschaft in Nutzer und Nichtnutzer von Internettechnologie – der „digital divide“. Die digitale Welt darf die Verbraucher nicht in „user“ und „loser“ spalten. Diese Gefahr droht aber, wenn die digitale Welt nur noch für diejenigen zugänglich ist, die über das von der Technik vorausgesetzte und vom Hersteller festgelegte Maß an Medienkompetenz verfügen. Der Verbraucher muss ähnlich dem Immaterialgüterrecht ein Recht an seinen digital verfügbaren Daten haben, die ohne seine Zustimmung nicht – kommerziell – genutzt werden können. Der Ausbau des gewerblichen Rechtsschutzes darf allerdings nicht als Folge



### **How's homo oeconomicus these days?**

*Internationalisation, globalisation and crisis are all factors of current financial management*

According to the German saying, “You don’t talk about money.” This however is clearly not the case when you consider the work in Finance at the University of Bamberg: Since the mid 1990s, research findings have not been presented merely to the experts, because, after all, money concerns us all. The Chair of Finance fosters intensive joint research and cooperation with, among others, the Copenhagen Business School, the European University Institute, Florence and the Concordia University, Montreal.

haben, dass Verbraucher die erworbenen Produkte und Dienstleistungen nicht mehr nutzen können beziehungsweise eine Fehlnutzung zur Kriminalisierung führt.

### Katastrophen im Luftverkehr

Ein drittes Projekt: In einer Kooperation mit Prof. Thomas J. Walker, Ph.D., John Molson School of Business, Concordia University, Montreal, Kanada wurde intensiv über die Relevanz und die Konsequenzen von Katastrophen im Luftverkehr geforscht. Die Zusammenarbeit wird seit 2009 durch ein Stipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung gefördert.

Untersucht werden die kurz- und langfristigen Auswirkungen einer Flugzeugkatastrophe auf die Aktienkursentwicklung von Fluggesellschaften und Flugzeugherstellern. Ein solches Ereignis – seien die Ursachen menschliches Versagen, technische Probleme oder kriminelle beziehungsweise terroristische Akte – hat häufig schwerwiegende Auswirkungen und fordert viele Menschenleben.

Als Folge eines Flugzeugunglückes sehen sich nicht nur die Fluggesellschaften oft mit einer Fülle von Schadensersatzforderungen der Angehörigen der Opfer konfrontiert. Rechtsansprüche gegen Fluggesellschaften und Flugzeughersteller in Folge einer Flugzeugkatastrophe richten sich nach einer Flut rechtlicher Bestimmungen, die aus interna-

tionalen Abkommen, Vereinbarungen zwischen Fluglinien sowie aus Bundes- und Landesrecht resultieren. Die jeweilige Rechtsgrundlage in einem spezifischen Fall hängt von verschiedenen Umständen ab, die mit einem Unfall verbunden sind.

Die Ergebnisse der Kooperation zwischen Bamberg und Montreal zeigen, dass anfängliche Kursverluste der Fluggesellschaftsaktien am ersten Handelstag weitere Verluste in der darauf folgenden Woche nach sich ziehen. Die Aktien von Flugzeugherstellern zeigen eine ähnlich längerfristige Reaktion, die jedoch auf konventionellem Niveau nicht signifikant ist. Die Ergebnisse zeigen darüber hinaus, dass das regulatorische Umfeld einer spezifischen Unglückssituation erheblichen Einfluss darauf hat, wie Finanzmärkte reagieren. Die Reaktionen der Marktteilnehmer weisen darauf hin, dass die unterschiedlichen Berechnungsgrundlagen für die Opferentschädigung recht klar erkannt werden.

### Ausblick

Nur drei Beispiele aus unserer global vernetzten Welt, in der weder wir Bürger und Verbraucher noch die anbietende Wirtschaft oder die Politik theoretisch rational, sondern regelmäßig mit beschränkter Rationalität handeln, zeigen, welcher enorme Forschungs- und Handlungsbedarf aktuell besteht. Die Vier-Länder-Kooperation der Finanzwirtschaft in Bamberg leistet dazu fortlaufend international rezipierte Beiträge und Lösungsansätze, sowohl im Feld der wissenschaftlichen Forschung mit Publikation in Journals und Tagungen als auch in der Wirtschaftspraxis und der Politik.

